



So könnte die Bebauung auf dem Ölkrug-Areal einmal aussehen. Hier die Ansicht aus Richtung des Landratsamtes.

Grafik: Bilal Aouidet, Architekt Uli Pfeil

„Angenehme städtebauliche Erscheinung“

Gestaltungsbeirat befasste sich mit dem Neubau auf dem Ölkrug-Areal an der Sigmaringer Straße

Momentan erstreckt sich entlang der Sigmaringer Straße eine alte Fabrik, das Ölkrug-Areal. Diese markante Stelle soll bald neu bebaut werden: ein Wohn- und Geschäftshaus ist vorgesehen. Den Entwurf von Architekt Uli Pfeil nahm nun der der Gestaltungsbeirat in Augenschein. Dabei gab es viel Lob und einigen Tadel für den Planer.

VON BARBARA GOSSON

NÜRTINGEN. Seine jüngste Sitzung bestritt der Gestaltungsbeirat zu dritt. Gewohnt pointiert und scharfzüngig beurteilten Sabine Gilcher, Peter W. Schmidt

und Horst Ermel markante Bauvorhaben. Franz Pesch war verhindert.

Im Juli des vergangenen Jahres hatte der Gemeinderat über einen Bebauungsplan für das Areal befunden und beschlossen, dass das Gelände ein Mischgebiet mit Gewerbe und Wohnungen werden soll. Architekt Uli Pfeil legte nun einen konkreten Entwurf vor: Gebaut werden eigentlich vier Häuser, die sich über einem gemeinsamen Erdgeschoss erheben.

Die Verbindungen zwischen den Häusern im Erdgeschoss sind eingerückt. Sie haben drei Geschosse plus ein eingerücktes Dachgeschoss. Das Gebäude wird ein Flachdach bekommen. Eine Rampe und Treppen erschließen das Pla-

teau. Das Gebäude soll eine Tiefgarage bekommen und eine Erdgeschossfußbodenhöhe, die einen Meter über der Sigmaringer Straße liegt, eine Bedingung des Hochwasserschutzes. Die vier Häuser haben Balkone mit markanten Glasplatten, sollen jedoch individuell entwickelt werden.

Professor Horst Ermel lobte den Entwurf: das Sockelgeschoss als verbindendes Band, über dem die vier Gebäude zu schweben scheinen, gefiel ihm sehr gut: „Eine angenehme städtebauliche Erscheinung.“ Er gab Pfeil den Rat, sich nicht vom Kostendruck, der im Wohnungsbau herrscht, von seiner Linie abbringen zu lassen. Diplom-Ingenieur Peter W. Schmidt kritisierte, dass

einige der Wohnungen nach Norden ausgerichtet sind. Das gehe heutzutage gar nicht mehr. Im Erdgeschoss sei die Privatsphäre der Bewohner nicht gewahrt. Weitere Kritik übte Schmidt an der Gebäuderückseite. Dort würde man vom Landratsamt aus auf die Betonmauer des Gebäudesockels schauen. Hier rieten die Fachleute dazu, doch lieber eine begrünte Böschung zu wählen. Die künftigen Bewohner können von ihren Gärten aus den Blick auf den Saubach genießen.

Einen letzten Rat gaben die Fachleute dem Architekten mit auf den Weg: Er solle doch bodentiefe französische Fenster wählen: „Licht, Luft und Sonne kosten nichts.“